

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzelle oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Nur den Abonnenten des „Lodzzer Tageblatt“

wird die Gelegenheit geboten werden, das äußerst sensationelle Werk

„Aus einer kleinen Garnison“

von Fritz von der Kheburg. (Leutnant Bille)

kennen zu lernen. Von Neujahr an werden wir nämlich mit dem Abdruck dieses ohne gleichen hochinteressanten Romans, welcher das größte Aufsehen der ganzen Welt erregt, in unserem Blatt beginnen, worauf wir das geehrte Publikum hiermit ganz besonders aufmerksam machen. Um den beitretenden Abonnenten das „Lodzzer Tageblatt“, welches auch in jeder anderen Richtung des Interessanten viel bieten wird, vom 1. Januar an pünktlich zustellen zu können, bitten wir um baldigste Zusendung der Bestellungen unter genauer Angabe der Adresse.

Abonnements-Preis pro Quartal in Lodz Rbl. 1.80, per Post 2 Rbl.

Hochachtungsvoll

Die Redaction des Lodzzer Tageblatt

**Restaurant
 Hotel
 Mantteuffel**
 empfiehlt
 das beliebte
Wonnebräu.

Edelstes
 crystalhelles
 Bier. z
 Rein wie Gold
 Leicht u. wohl-
 schmeckend.

WONNEBRÄU

Im höchsten
 Maße z
 bekömmlich.
 weil nur aus
 bestem Malz
 u. Feinstem
 Saazer Hopfen
 gebräu. z

Einzig in seiner Art!

Jeden
 Sonntag und
 Feiertag
 Caffé-
 Concert.

Um eine Unterbrechung in der weiteren Zusendung unseres Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, sowie um Zusendung der rückständigen und neuen Pränumerationsgebühren.

Hochachtungsvoll
 Die Expedition des „Lodzzer Tageblatt“.

Am 31. December a. c. ist die Casse unserer Gesellschaft nur bis 12 Uhr Mittags geöffnet.

**Gesellschaft Gegenseitigen Credits
 Lodzzer Industrieller.**

Vom 30. dieses Monats ab befinden sich meine Bureauz im eignen Hause

Petrikauer - Straße 29.
 Ecke Biegelstraße.
W-m Landau.

Warschauer chemische Wäscherei
 und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI
 unter der Firma
„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telephon Nr. 851.
 Uebernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gar-
 binen, Portieren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von dso. Stoffen zu ermäßigten
 Preisen. Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

Allerhöchstes Rescript

an den Senator Wlkl. Geheimrath
Sessipowitsch.

Sakow Grigorjewitsch! An dem für Sie bedeutungsvollen Jubiläumstage Ihres sechzigjährigen musterhaften Dienstes ist es mir angenehm, Ihrer nützlichen Thätigkeit im Verlaufe einer so langen Zeit zu gedenken. Nachdem Sie am 14. Dezember 1843 den Staatsdienst im Ressort des Justizministeriums begonnen und sodann zur Reichskanzlei übergetreten waren, nahmen Sie thätigen und fruchtbringenden Antheil an den wichtigsten Arbeiten zur Reorganisation des Gerichtswesens im Reiche. Im Jahre 1877 wurden Sie als Senator in das Zivil-Kassations-Departement des Dirigirenden Senats berufen und sieben Jahre später veranlaßten Ihre hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen Meinen Unvergesslichen Vater, Sie mit den komplizirten Pflichten des Präsidirenden im zweiten Departement des Dirigirenden Senats zu betrauen. Seit der Zeit leisten Sie im Laufe von fast zwanzig Jahren rastlos, mit unermüdlichem Eifer die Thätigkeit dieser höchsten Reichs-Institution zur Klärung und Wahrung der Bauerngesetze.

Indem Ich Ihre Verdienste nach Gebühr würdige und Ihnen Meinen besondern Wohlwollen für Ihre langjährige staatsmännische Thätigkeit zu äußern wünsche, verleihe Ich Ihnen Allerhöchstdinst Unsern Kaiserlichen Orden des hl. Andreas des Ersten Grades, dessen Insignien hier beifolgen. Ich verbleibe Ihrer unabänderlich wohlgenegter.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen
Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

„und dankbarer

Nikolai.“

Sankt Petersburg, den 14. Dezember 1903.

Zu Land.

St. Petersburg.

Besondere Konferenz über die Bedürfnisse der Landwirtschaft. In der Sitzung vom 22. November a. c. beschäftigte sich die Konferenz mit der Frage der praktischen Verwirklichung der Resolutionen des Reichs-Komitees für die Bedürfnisse der Landwirtschaft. Da diese Berichte für die Regierungsinstitutionen von hohem praktischen Werthe sein und außerdem als Studienmaterial für die Studierenden an höheren Lehranstalten und für sonstige Interessenten dienen können, schickte die Konferenz folgende Resolutionen:

1) Die Arbeiten der örtlichen Komitees sind in vollständigen Exemplaren zu versenden an die Minister und Ressortchefs, die Generalgouverneure und Gouverneure, die Gouvernements- und Kreis-Landwirtschaftsämter, die höchsten Regierungsinstitutionen, Ministerien und Hauptverwaltungen (in einer vom Vorsitzenden der besonderen Konferenz festzusetzenden Anzahl von Exemplaren); systematische Zusammenstellungen dieser Arbeiten sind ebenfalls an die oben erwähnten Institutionen und Personen, und außerdem an die Kreis-Landwirtschaftsämter und Kreis-Landwirtschaftsämtern zuzusenden.

2) Dem Vorsitzenden der besonderen Konferenz wird anheimgestellt, die Arbeiten der Komitees und die systematischen Zusammenstellungen derselben an die höheren Lehranstalten, die wichtigsten gelehrten Korporationen, einzelnen Gelehrten und anderen unter Punkt 1 nicht erwähnten Personen und Institutionen zuzusenden.

Obige Beschlüsse sind am 8. Dezember a. c. Allerhöchst bestätigt worden.

Zum Kampf gegen die Kindersterblichkeit schreibt der „St. Pet. Herald“:

M. D. Menschikow spricht in dem Sonntagsevangelium der „Hos. Bpoma“ von einem Verbands zum Kampfe gegen die Kindersterblichkeit, für den Dr. Gundobin auf dem in Sankt Petersburg stattfindenden Aerztlichen Propaganda machen will. Die Sterblichkeit der Kinder ist aber auch eine erschreckend hohe in Russland; von 4,465,990 in Russland lebenden Kindern erreichten nur 1,410,990 das fünfjährige Alter, während 3,055,000 Kinder hinfarben. Armuth, grenzenlose Unbildung, Schmutz, antisaniäre und ungenügende Ernährung, das sind die Faktoren, die diese hohe Sterblichkeit bedingen. Dem muß entgegengetreten, es muß ein Ausweg gesucht werden, um dem Würgengel des Todes die vielen Opfer abzurufen und seine D. u. e. ihm zu nehmen. Der Ansicht des Herrn Menschikow nach, müßte Petersburg hierin vorangehen und allen anderen Städten als Beispiel dienen. Petersburg darf nicht umsonst den Titel der Hauptstadt des Landes tragen. Petersburg hat gezeigt, daß es als Metropole opferwillig und zu allem bereit ist, und mehr thun kann, als irgendeine Provinz. Hier müßte sich eine Gesellschaft, ein „Verband der Mütter“, bilden, die sich der Sache annimmt. Die Mütter und Frauen sind das geeignete Element dazu, um in ihrer alleibornenden Liebe alljährlich einige hunderttausend der unschuldigen Geschöpfe dem Tode abzurufen. Das ist ein großes, edles und in seinen Folgen bedeutsames Werk, zu welchem unsere Frauen und Mütter aufgefordert werden. Wollen wir hoffen, daß die Organisation dieses Werkes gelingt und sein Werk Früchte trägt, die von ihm erwartet werden.

Sessipowitsch. Bezüglich der Anwendung der russischen und der beiden Landes Sprachen auf den finnischen Staatsbahnen hat der Senat, wie der „Rev. Blg.“ gemeldet wird, Vorschriften erlassen, denen zufolge auf den Stationen alle Benennungen, Schilder, Bekanntmachungen, überhaupt alles für Passagiere geltende, im Laufe von 2 Jahren in russischer, finnischer und schwedischer Sprache angebracht sein müssen. Die Aufschriften an dem rollenden Material sollen ebenfalls in den genannten drei Sprachen gehalten sein, wobei im Falle von Raummangel die schwedischen Bezeichnungen fortgelassen werden können. Sollte die Anbringung nur einer Inschrift aus Raummangel in Frage kommen, so ist hierbei die finnische Sprache

zu berücksichtigen. Alle Blanketts, Fahrkarten und Quittungen sollen bereits jetzt in drei Sprachen gedruckt werden und nach Maßgabe der vorhandenen alten Vorräthe, vom 1. Januar 1906 jedoch ausschließlich, zum Gebrauche eingeführt werden. In Bezug auf die Buchführung und den Schriftwechsel bleiben die früheren Bestimmungen über die Anwendung der russischen, finnischen und schwedischen Sprache in Geltung, sodas aller Voraus sich noch die finnische Sprache in den meisten Fällen die Geschäftssprache sein wird. Die Korrespondenz mit den Behörden des Kaiserreiches hat in russischer Sprache zu erfolgen.

Wie eine hübsche Blondine zur Negerin wird.



Ein vornehmer New Yorker Blatt meldet aus St. Josef einen höchst interessanten medizinischen Fall, an dem sich eine romantische Liebesgeschichte knüpft: Fräulein Anne Ellison, eine reizende Blondine mit zartem, blüthenweißem Teint, verwandelt sich nach und nach in eine Negerin!

Ehe wir das Schicksal des armen Fräuleins Ellison erzählen, wollen wir eine kleine, zum Verständnis des Falles notwendige medizinische Erklärung vorausschicken: Der dunkle Farbstoff der Neger, das Pigment, ist in mikroskopisch kleinen Körnchen in den Hautzellen deponirt. Es ist nun eine bekannte medizinische Thatsache, d. h. farbstoffhaltige Zellen wandern können. Die Fähigkeit pigmenttragender Zellen, eine Wanderung im Körper anzutreten, wurde beispielsweise durch namhafte Gelehrte wie Richl, Geymann, Kolliker, Eist, Anby beobachtet. Auf dieser Erscheinung beruht ein Phänomen, über das Kary Studien veröffentlicht hat: wenn ein weißes Oberhautstück von einem Weissen in eine künstliche Hautlücke eines Negers eingebracht wird, so wird dieses überpflanzte weiße Hautstück nach seiner Einheilung alsbald so dunkel wie die übrige Haut des Negers. Es wandern nämlich aus der dunklen Umgebung die farbstoffhaltigen Zellen in das weiße Hautstück hinein, erfüllen es vollständig und verwandeln es solcherart in eine regelrechte Negerhaut.

Und durch die Wanderlust der Pigmentzellen ist eben unsere Blondine, Fräulein Ellison, in aegres Mitleidenschaft geraten. Das ging folgendermaßen zu: Vor etwa einem Jahre wurde die neunzehnjährige Dome das Opfer eines Wagenunfalles, die Pferde scheuten, das Geschütz wurde umgeworfen, das Mädchen wurde zu Boden geworfen und dann eine Strecke weit geschleift. Anne Ellison erlitt einige nicht erhebliche Verletzungen, darunter einen ausgebluteten Hautverlust am Arm. Die Heilung dieses Hautverlustes nahm einen schleppenden Verlauf, so daß der Spezialist Dr. Thomas R. Sanyer schließlich erklärte, der Substanzverlust könne nur durch „Transplantation“ gedeckt werden; man müsse einem anderen Menschen ein gesundes Hautstück heraus schneiden und auf die Wundfläche übertragen, damit es hier anheile und eine künstliche Bedeckung bilde.

Fräulein Ellison ist mit einem jungen Farmer verlobt. Dieser erklärte sich sofort bereit, die Haut seines Armes für die geliebte Braut zu opfern, aber Anne Ellison schlug das Anerbieten aus. Gleichzeitig hatte eine junge Negerin, die sich im Hause Ellison als Dienstmädchen befand, aus Liebe zu ihrer Herrin die Haut des Armes zur Transplantation angeboten. Anne Ellison erklärte sich diesem einverstanden, und da die Aerzte der Ansicht waren, daß sich das schwarze Hautstück baldigst heilen werde, so wurde ein

Kappen der Negerhaut auf den Arm der Blondine übertragen.

Die fremde Haut heilte sehr gut an, aber bald machte Anna Ellison eine furchtbare Entdeckung: von der Negerhaut aus begann sich die Schwarzfärbung über den ganzen Arm auszubreiten.

Zuerst traten in der Nähe der ehemaligen Wundränder schwarze Flocken auf, die anfangs klein waren, jedoch allmählich größer und deutlicher wurden. Fräulein Anne legte zuerst den dunklen Flocken keine Bedeutung bei, weil der behandelnde Arzt ihr erklärt hatte, daß es sich hier nur um eine vorübergehende Erscheinung handeln könne. Aber diese günstige Prognose erfüllte sich nicht. Statt zu verschwinden, wurden die Flocken immer größer, immer deutlicher und dunkler. Und im Verlaufe von sechs Monaten war eine große Fläche ihres Armes in der Umgebung des transplantierten Kappens so schwarz geworden, wie bei einer Negerin.

Der behandelnde Arzt schlug nun das nächstliegende Mittel vor: nämlich daß die verhängnisvolle Negerhaut wieder entfernt und durch das Hautstück eines Weissen ersetzt werde. Aber Anne, die den physiologischen Vorgang der Zellwanderung nicht genügend begriff, lehnte den Vorschlag ab; zudem hatte sich auch ihr Vater einer zweiten Operation widersetzt und auch ihr Verlobter erhob Einwendungen.

So vergingen weitere drei Monate, ohne daß der Prozeß der Schwarzfärbung seine fortschreitende Tendenz eingebüßt hätte. Die junge Dame lebt heute in der ernstlichen Sorge, daß das Schwarz sich vom Arm aus über den ganzen Körper ausbreiten werde und daß ihr das ebenso groteske, wie tragische Schicksal drohe, aus einer Weissen eine Negerin zu werden.

Die Heirat der Unglücklichen hat noch nicht stattgefunden, doch werden die Beiden wohl noch im Winter einander die Hand für's Leben reichen. Der junge Farmer kannte den Zustand seiner Braut und das Schicksal, das ihr droht, aber er erklärte stolz, daß dies kein Grund für ihn sei, ein einmal gegebenes Verprechen rückgängig zu machen. Er liebe Fräulein Anne und würde sie weiter lieben, auch wenn sie so schwarz, wie eine Negerin wäre.

Es ist nur zu wünschen, daß Fräulein Anne zu schwarz sieht, und daß sich ihre düsteren Befürchtungen nicht erfüllen mögen. Hoffentlich begnügen sich die rüchlichen Wanderzellen mit der Occupation des Armes und stehen vor dem schwarzen Plan, die übrige Körperhaut zu infiltriren und das Glück einer jungen Ehe zu trüben, baldigst ab.

Unsere Abbildungen veranschaulichen nach Darstellungen des eingangs erwähnten authentischen Journals die einzelnen Stadien dieser außerordentlich merkwürdigen Krankheitsgeschichte.

Politische Rundschau.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlichte am 24. d. M. einen langen Artikel über die jüngsten Aeußerungen des Grafen Soluchowski bezüglich des bei dem letzten Conclave von Oesterreich-Ungarn geltend gemachten Vetos. Das vaticanische Blatt erklärt, man könne dem Veto nicht den Charakter eines Gewohnheitsrechtes beimessen, weil es niemals die Zustimmung der kirchlichen Gesetzgebung gehabt habe und weil es ohne Frage eine Beschränkung der vollen Freiheit und Unabhängigkeit bilde, welche die kirchliche Macht bei der Wahl eines Papstes haben müsse. Zum Schlusse heißt es, die Cardinäle hätten, um größere Unannehmlichkeiten zu vermeiden und aus Klugheitsrücksichten ein Veto hingenommen und es in Erwägung gezogen, wenn es von Fürsten gegen einen Cardinal erhoben worden sei, aber man habe Unrecht und handle gegen alle Regeln der Logik, wenn man aus dieser verhängnisvollen Haltung und diesem klugen und vorsichtigen Schweigen eine Anerkennung des in dem Veto liegenden Mißbrauches herleiten wolle. Das Veto bleibe immer ein angemessenes Recht und eine eigenmächtige Einmischung, durch welche die heilige Freiheit, die Christus der Kirche habe geben wollen, verletzt werde.

Neulich besprach der „Osservatore Romano“ nochmals diese Angelegenheit und betonte auf's Neue, daß es sich nicht um ein Recht, sondern um einen Mißbrauch handle. Dieser sei infolge der veränderten politischen Verhältnisse unerträglich geworden. In der Vergangenheit habe das Veto gebildet werden können, um Uebeln zu begegnen, die gegenwärtig nicht mehr möglich seien. Das Blatt bemerkt zum Schlusse, seine Darlegungen seien keineswegs von Feindseligkeit gegen einen Staat eingegeben, der in freundschaftlichen Beziehungen zum heiligen Stuhle steht, sondern einzig von dem Wunsch, die Kirche von Ketten befreit zu sehen, die die Erfüllung ihrer Mission erschweren.

Royalisten und Imperialisten in Frankreich. Im „Soleil“ führt der Royalist Charles Maurras aus, daß die Monarchie einzig und allein imstande sei, Frankreich zu retten. Er polemisiert hierüber mit dem Bonapartisten Cassagnac, der wohl schwerwiegend ein Triumvirat vorgeschlagen hatte, bestehend aus dem Herzog von Orleans, der darin den Adel vertreten würde, Viktor Napoleon als Vertreter des Bürgerthums, und Drouot als der des dritten Standes, des guten Volkes. In Wahrheit vertritt Drouot die nach Maurras das Plebisit, die Wahl des Staatsoberhauptes durch das Volk, wodurch den verschiedenen Republiken des Alterthums der Untergang bereitet wurde. In Frankreich lief die Republik immer in das Kaiserreich aus. Der Vertreter dieses Kaiserreichs, Zentralisierung nach innen, Grenzerweiterung der Nation nach außen, ist Prinz Viktor. Durch die Kriege des ersten Kaiserreichs, die Unheil über Frankreich brachten, wurde in ganz Europa das Nationalitätenprinzip gesät. Durch die Diplomatie und die Kriege des zweiten Kaiserreichs wurden die zwei Nationalitäten, Italien und Preußen, emporgetragen und die französische Nation vom ersten auf den zweiten, wenn nicht auf den dritten Rang gedrückt. Das Kaiserreich lasse sich also, führt der Royalist fort, diskutieren als eine Staatsform, welche Frankreich und die Franzosen gerettet, aus den Bürgern Bewallete gemacht, die französischen Grenzen bloßgelegt und im Nordosten und Südosten den gefährlichsten Nebenbuhlern Frankreichs zu seinem Bestande verholfen habe. Der Herzog von Orleans vertritt das kapetingische Königthum, das ein sei mit Frankreich; vertritt Maurras. Seitdem der Kapetinger ausgehört habe, über Frankreich zu herrschen und zu wachen, mache es nicht länger den Eindruck eines im Fortschritte begriffenen Volkes. Die kapetingische Politik sei von Italien und Deutschland nachgeahmt worden und trage dort die Früchte, die sie früher in Frankreich getragen habe. Ordnung und Fortschritt in Italien, während der Verfall Frankreichs seinen Lauf nehme. Es ist günstig für die Republik, daß ihre Gegner sich noch so heftig bekämpfen.

Im französischen Senat wurde das Budget des Ministeriums des Aeußeren beraten. Minister Delcassé gab in Beantwortung verschiedener Anfragen eine Darlegung seiner Politik. Telegraphisch wird darüber berichtet:

Die so rechtzeitig die Intervention Oesterreich-Ungarns und Russlands bei der Pol. die den Zweck hat, den Frieden auf dem Balkan zu sichern, und ebenso den Anschluß Frankreichs an diese Intervention. Bezüglich Karollos bestche Frankreich Politik darin, die Unabhängigkeit und die Entwicklung dieses Landes vor S. B. ungen zu bewahren. Niemand mache Frankreich seine Position in diesem Lande streitig. Hinsichtlich Ostafrikens erklärte der Minister, nichts berechtigtes dazu, den täglich in Umlauf gesetzten ungenügenden Nachrichten Glauben beizumessen. D. c. s. s. bezieht sich auf die verschiedenen Strömungen der Mächte, welche sich in Europa gebildet haben, und sagt, keine schiere sich ihm mehr dem Ideal in Hinsicht der nationalen Interessen und der Sympathien zu nähern als diejenige Frankreichs und Russlands. Das habe selbst Fürst Bismarck anerkannt. Der Redner hebt nachdrücklich den Beiz hervor, welcher diesem Bündnisse durch die Aimer, die Marine und das nationale Capital verliehen sei; dieses Bündnisse habe erst die Unsicherheiten verschwunden lassen, welche sich kurz nach der Wiederherstellung der Macht Frankreichs gezeigt hatten, und dabei habe es jedem der Verbündeten seine

vollständige Freiheit zu handeln gelassen. Der wichtigste Schauplatz seines Wirkens sei für Frankreich Europa. Frankreich verfolge zwar nicht seinen Colonialbesitz, denke aber nicht so sehr an seine Ausdehnung, als vielmehr daran, ihn wertvoll für das Mutterland zu machen, und dieses Ziel könne es in Nähe erreichen, wenn es in Europa stark sei, und wenn es ihm gelinge, Mißverständnisse zu zerstreuen und der Wahrheit Geltung zu verschaffen, daß seine Interessen nicht im Widerspruch mit denjenigen eines fremden Landes sich befinden. Der Redner weist darauf hin, daß dank diesem guten Willen die Bande der Freundschaft mit Italien wieder angeknüpft, daß die Handelsbeziehungen mit diesem Lande wieder hergestellt und das Schiedsgericht-Ubereinkommen unterzeichnet werden konnte. (Echtafter Beifall.) Auf England übergehend führt der Minister aus, daß gerade die von Frankreich verschiedenen Lebensbedingungen dieses Landes das Mittel seien, um seine Rivalität zu beseitigen. Beide Nationen ergänzten sich einander. Ein Einvernehmen zwischen ihnen sei immer möglich; das im Oktober geschlossene Übereinkommen mit England werde in ganz besonderer Weise auf die Beziehungen der beiden Länder vorteilhaft einwirken. Frankreich suche ebensowohl mit Maßhalten, wie mit Festigkeit seinen Rechten Geltung zu verschaffen, indem es seine Interessen mit denen der anderen Mächte freundschaftlich ausgleiche. Diese Situation sei das Ergebnis des Zweibundes. Eine der entscheidenden Beweggründe für diese Allianz sei die militärische Stärke der beiden Verbündeten. Wenn nun edelmütige Männer die Steigerung des Militärbudgets bedauerten, so erwidere er darauf, daß die Regierung nicht das Recht habe, die nationale Sicherheit zu vernachlässigen. Sicherlich wolle Frankreich sich auf dem Wege des sozialen und humanitären Fortschritts nicht durch irgend eine andere Nation überholen lassen, aber um diese Fortschritte zu erreichen, sei Sicherheit notwendig, welche die Stärke gebe. (Echtafter Beifall.)

Sämtliche Kapitel des Budgets des Ministeriums des Äußeren wurden schließlich angenommen.

Aufruf

an die Evangelisch-Augsburgischen Glaubensgenossen des Warschauer Konsistorial-Bezirks.

Im Herrn geliebte Glaubensgenossen!

Schon seit einer Reihe von Jahren hat unsre Kirche die Nothwendigkeit und Pflicht erkannt, sich des mannigfachen Glanzes ihrer mit unheilbaren Leiden und Gebrechen behafteten Glieder anzunehmen und ihnen wie auch ihren mitleidenden Angehörigen die Nothwendigkeit zu helfen durch Gründung von Anstalten, in denen Epileptische, Blinde und Stotternde, Blinde und Taubstumme aus allen Gemeinden unsres Landes diejenige körperliche und geistliche Pflege erhalten sollen, welcher diese Armen bedürfen.

Niemand kann daran zweifeln, daß die Pflege unserer Glenden in Anstalten nur dann eine rechte, d. i. Leib und Seele umfassende sein kann, wenn sie in die Hände richtig dazu vorbereiteter christlich gesinnter Personen gelegt wird. Darum hat sich die Ueberzeugung immer mehr verbreitet, daß unsre Kirche mit dem Augenblick, in welchem sie an die Gründung solcher Anstalten geht, auch die Heranbildung der erforderlichen Pflegekräfte beginnen muß, vor Allem die Erziehung von Diakonen. Dieses altkirchliche Amt ist ja der evangelischen Kirche in anderen Ländern seit vielen Jahrzehnten zu ihrem größten Segen wieder gegeben worden; wir aber haben es bisher nicht oder doch nur in ganz geringen Anfängen, so müssen wir auf's Eifrigste darnach trachten, es auch unter uns aufleben zu lassen.

Unsere Glaubensgenossen ist seit lange bekannt, daß das unterzeichnete Komitee für die innere Mission unsrer Kirche im Austrage unsrer Synode die beiden genannten Ziele der Anstaltsgründung und der Heranbildung von Diakonen in einem „Hause der Barmherzigkeit“ zu verwirklichen gestrebt hat. Es wurde ein kleiner vorbereitender Anfang dazu in Wilski gemacht und, nachdem die Synode sich damit einverstanden erklärt hatte, die obrigkeitliche Erlaubnis zur Gründung dieses Hauses der Barmherzigkeit in Lodz nachgesucht.

Bei der Abfassung eines Statuts für das Haus der Barmherzigkeit wurde dem Komitee von der Regierung das für alle Wohlthätigkeitsanstalten im Reich maßgebende Normalstatut zur Richtschnur gegeben. So stellte denn das Komitee der Obrigkeit das Statut eines Vereins für das Haus der Barmherzigkeit zur Verfügung, welchem Verein jedes Glied unsrer Kirche beitreten kann. Durch die Bildung eines Vereins wird ein fester Zusammenschluß aller der Kreise und Personen unsrer Kirche ermöglicht, welche in lebendigem Glauben an unsren Herrn und Heiland Jesum Christum ihre Liebe zu ihm freudig durch Werke der Barmherzigkeit an den Nächsten betätigen möchten.

Mit Dank gegen Gott, den Hirten und Wächter unsrer theuren Kirche, kann das Komitee den lieben Glaubensgenossen nun mittheilen, daß das ernannte Statut von dem Ministerium des Innern unter dem 5. August d. J. bestätigt worden ist unter dem Titel: „Statut des Vereins

für das Haus der Barmherzigkeit des Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistorial-Bezirks.“ Damit ist der Liebestätigkeit unsrer Kirche die ihrem Bedürfnis entsprechende feste Organisation geschenkt und der Beginn der oben dargelegten Arbeit ermöglicht, unsre Kirche aber auch zugleich vor eine große heilige Aufgabe gestellt, deren Erfüllung viele Liebe und große Opferwilligkeit erfordert.

Gott hat unsrer Kirche, wiewohl sie in der Diaspora lebt, von seinen Gnaden und Gaben keine vorenthalten. Sie ist an himmlischen Gütern durch's reiche Wort und Sacrament reich und an irdischen Gütern ihrer Glieder bei weitem die ärmste nicht. Und von den Schätzen des Glaubens und der Liebe, welche in ihr ruhen, hat sie zum Lobe ihres Herrn mannigfache Beweise ablegen dürfen.

Wohlthun trägt Finsen und der Liebestätigkeit schenkt der Herr immer neue Kräfte und Güter, neue Liebe zu bewisen. Sibt soll unsre Kirche mit vereinten Kräften auf neuen Bahnen diejenige Liebestätigkeit in Angriff nehmen, welche immer die größte und verantwortungsvollste ist, die Arbeit der Barmherzigkeit an ihren eigenen Angehörigen, an ihren aller-nächsten Brüdern und Schwestern, an ihren Kranken und Glenden. Kirchliches Amt und Obleter der Gemeinden, sie dürfen sich nun hier die Hände reichen um gemeinsam zu arbeiten, zu berathen und auszuführen die Werke der Barmherzigkeit, welche unser Herr und Meister als Ihm gelobt von uns annehmen will.

Zweimal schon hat unsre Kirche auf die Frage: willst du ein Haus der Barmherzigkeit für deine Glenden? ein lautes und rechtlichoffenes Ja geantwortet, das eine Mal bei der Sammlung der ersten Hauskollekte, das andre Mal durch den Mund ihrer Glieder in Lodz, und hat beidemal von ihren gottgeschickten Gütern dem Herrn willig Opfer gegeben und gezeichnet. Da wäre es ein Unrecht gegen Gott und ein Unrecht an unsrer Kirche, daran zu zweifeln, daß sie auch das Maß von Liebestätigkeit besitzt, welches die Gründung, Erhaltung und allmähliche Erweiterung, des Hauses der Barmherzigkeit erfordert, und daß sie auch die ernstbedenkenden, rechtlichoffenen Sängereinen in ihrem Schoße birgt, welche auf den Ruf zum Dienste Jesu an seinen Glenden sich dankbar zum Diakonissenamt stellen werden.

Möchten die Stimmen der Hirten laut davon schallen und Niemandem vergeblich verhallen: es ist eine große Stunde, die unsrer Kirche geschlagen hat. Und sie wird Segen für uns und die kommenden Geschlechter zeugen, wenn alle, die Jesum lieb haben wollen, sich freudig einfinden mit dem Gebieten: „Nehmt auch meinen Jahresbeitrag,“ wenn die mit den besten Gaben des Geistes und Herzens beschenkten Jungfrauen sich dem Herrn zum Dienste erboten werden: „Hier ist mein Herz, so nimm es willig hin.“ So nimm denn meine Hände und führe mich;“ wenn allenthalben betende Hände erhoben werden ohne Jozn und Zweifel für den Verein für's Haus der Barmherzigkeit. „O Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen!“

Im Vertrauen auf den Herrn der Kirche und mit Dank für die Gaben und Schätze, die er unsrer theuren Kirche verlihen hat, wendet sich nun das unterzeichnete Komitè an die Glaubensgenossen in allen unsren Gemeinden mit der Aufforderung und Bitte, dem Vereine durch Zahlung von Mitgliedsbeiträgen beizutreten. Auf Grund der §§ 5, 7 u. 8 des Statuts kann jedes erwachsene und selbstständige Glied unsrer Kirche durch einen jährlichen Beitrag von wenigstens 1 Rbl. ein Förderer oder passives Mitglied des Vereins werden und durch einen jährlichen Beitrag von mindestens 25 Rbl. ein aktives Mitglied, welches Sitz und Stimme in der Generalversammlung erhält. Die Anmeldung und die Einzahlung von Mitgliedsbeiträgen kann jederzeit bei den Herren Pastoren der Ortsgemeinden geschehen oder auch bei einem der unterzeichneten Mitglieder des Komitès.

Der Termin der demnächstigen im Statut vorgesehenen ersten Generalversammlung wird den inzwischen eingetretenen aktiven Mitgliedern bekanntgegeben werden.

Und der Herr, unser Gott sei uns freundlich und fördere das Werk unsrer Hände bei uns, ja das Werk unsrer Hände wolle er fördern.

Warschau d. 18./31. October 1903.

Das Komitè für Innere Mission.

R. G. von Manitius, General-Superintendent. J. Bursche, Pastor I. zu Warschau. R. Gundlach, Pastor I. an der Trinitatiskirche zu Lodz. R. Schmidt, Pastor zu Pabianice. G. Holz, Pastor zu Alexandrow.

Tageschronik.

— Zum Sylvesterabend. So ist denn abermals der letzte Tag eines Jahres angebrochen, nur wenige Stunden noch und wir begraben das Jahr 1903 zu seinen Vorgängern. Es war ein ganz gewaltiger Schritt, den wir mit diesen 365 Tagen gemacht haben: die Tugenden ins Leben hinein, die Aelteren dem Grabe entgegen und es ist somit ganz selbstverständlich, daß wir des Scheidenden in seiner letzten Stunde gedanken und fragen, was es uns gebracht hat. Da wird denn so Mancher unter und sein, der dem alten Jahre großend den Rücken kehrt, weil es ihn um manche Hoffnung

betrogen und Sorge und Kummer bereitet oder schweres Leid gebracht hat und Viele werden mit Trauer denjenigen ihrer Lieben gedenken, die ihnen das scheidende Jahr in jenes Land entführt hat, von dannen es keine Wiederkehr giebt, während Andere wieder mit Dank sich der glücklichen Stunden erinnern werden, die ihnen das alte Jahr bescheert hatte.

Ob wir nun aber frohen oder wehmüthigen Herzens von 1903 Abschied nehmen, sollen wir doch Alle aufatmen in Hoffnung auf die Zukunft, die uns gewiß noch Manches zu schenken haben wird, was sie jetzt noch vor uns verbirgt; wir sollen mit Muth und Goltvertrauen dem neuen Jahr 1904 entgegensehen und es mit einem frohlichen „Prosit Neujahr“ begrüßen.

— Bestrafte Wesserscheer. Laut Verfügung des Warschauer Generalgouverneurs sind die Einwohner von Gnojny Anton Witklat, 17 Jahre alt, und Stanislaw Dhalo, 27 Jahre alt, wegen Gebrauchs von Messern, ersterer zu vier Wochen und letzterer zu drei Wochen Gefängnißhaft bestraft worden.

— Das Finanzministerium theilte durch Cirkular vom 4. November d. J. dem Herrn Generalgouverneur von Warschau mit, daß dasselbe nichts dagegen hat, wenn in den Städten des Reichsgebietes, wo sich Spar- und Borschulplasse befinden, die Sparsaffens und Rechnungsbücher außer in russischer Sprache auch in polnischer Sprache gedruckt werden. Von vorstehender Verfügung wurde auch der Herr Gouverneur von Petrikau in Kenntnis gesetzt, welcher seinerseits wiederum allen ihm unterstehenden Polizeimeistern und Kreisräthen diesbezüglich Mittheilung machte.

— Der Magistrat der Stadt Lodz bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die städtische Kasse baustraft worden ist, die Hundsteuer für das Jahr 1903 entgegengzunehmen.

Darauf folgt schreibt der Herr Präsident allen Besitzern von Hunden vor, die Steuer möglichst bald anzuzahlen, und nicht zu warten bis eine Aufforderung erfolgt, da der Termin zur Einzahlung dieser Steuer am 1. Januar a. St. 1904 abläuft und später eine Strafe in Höhe von 25% des Steuerbetrages erhoben werden wird.

— Das neue Unfallgesetz auf den Eisenbahnen. Eine besondere Kommission am Reichsministerium hat die Prüfung der Frage über die Ausdehnung des Gesetz vom 2. Januar 1903 über die Entschädigung verletzter Arbeiter auf den Eisenbahnen begonnen. Die Frage war erst dem Juristen in der Residenz tagenden Kongress der Juristenkongressen der russischen Eisenbahnen überwiegen worden, doch hatte dieser die Gründung einer besonderen Kommission für nothwendig anerkannt.

— Telephonische. Die Haupt-Post- und Telegraphendirektion hat zum Bau der Linie von Petersburg, Moskau und Warschau zu verbindenden Telephonlinie einen Kostenschlag gemacht und sich, angesichts der dabei herausgekommenen bedeutenden Summe, vorläufig zu einer Telephonverbindung Petersburg mit Königsberg entschlossen. Bisher wird ein Telephonnetz von Wilski nach Petersburg (900 Werst) gezogen werden, das bei einer Leistung 450,000 Rbl., bei zweien 800,000 Rbl. kosten wird. Das die Linie Moskau-Warschau-Berlin anbetrifft, so ist vorläufig der Bau einer besonderen Linie längs der Moskau-Brestler Bahn nach Alexandrow an der preußischen Grenze projektiert worden, die 1600 Werst lang sein wird und 1,500,000 Rbl. kosten soll. Um jedoch diese bedeutenden Kosten zu vermindern, wird man Moskau sicherlich mit Berlin durch Petersburg und Königsberg verbinden und Warschau wird seine Verbindung mit Berlin durch Lodz erhalten. Die Telephonlinie Warschau-Lodz wird durch Strzemieszkye nach Drowno gezogen und dort mit dem deutschen Telephonnetz verbunden werden. Die Kosten des Baus der Linie Lodz-Strzemieszkye werden 80,000 Rbl. betragen.

— Von der Wohnungssteuer. Der Petrikauer Komaralhof macht hiermit bekannt, daß die Hausbesitzer der weiter unten angeführten Distrikte des Petrikauer Gouvernements verpflichtet sind, der örtlichen Steuerbehörde nicht später als bis zum 20. Januar ein nach bestimmten Angaben ausgefülltes Formular über die in ihren Häusern sich befindenden Wohnräume vorzulegen, und zwar muß das Formular enthalten: a. die Familien- und Vornamen der Mieter, sowie derjenigen Personen, die vom Wirthe freies Quartier erhalten; b. die Miethebeträge, die die betreffenden Einwohner für ihre Wohnungen zu zahlen haben mit dem entsprechenden Bemerk, ob in diesem Betrage die Zahlung für Möbllung und Heizung mit inbegriffen ist; c. die annähernde Schätzung der vom Wirthe selbst bewohnten Räume, sowie derjenigen, die anderen Personen etwa umsonst zur Verfügung gestellt werden. Diese Verfügung ist für diejenigen Hausbesitzer der Stadt Lodz verbindlich, deren jährliche Einnahmen für Miethe nicht unter 150 Rbl. betragen, (III. Klasse); ferner für Petrikau, Gzenstokow, Bierz, Komaralchow, Wendin, Sosnowice, Dombrowa (IV. Klasse) mit nicht unter 120 Rbl. jährlicher Mietheinnahme; endlich für Monorabomel, Brzgin, Rowa, East, Pabianice sowie Baluty (V. Klasse) mit nicht unter 80 Rbl. jährlicher Mietheinnahme.

Bei Nichterfüllung dieser Vorschrift, wird den Betreffenden eine entsprechende Geldstrafe von nicht über 50 Rbl. auferlegt. Sollte sich jedoch herausstellen, daß solche Angaben gemacht worden sind, dann wird dem Wirthe eine Geldstrafe von nicht über 300 Rbl. auferlegt.

Die Blankette können bis zum 20. Januar unentgeltlich von dem Magistrat, d. n. Steuer-

inspektoren, den Filialen der Staatsbanken usw. abgeholt werden.

— Von der Lodzer Kreisanzlei. In diesen Tagen wurde an die höhere Behörde der Contrakt des neuen Lokals für die Bureau der Lodzer Kreisanzlei zur Bestätigung eingereicht. Das neue Lokal wird sich im Hause des Herrn Maurer am Grünen Ringe befinden und wird der Miethepreis um 150 Rubel höher sein als der des alten Lokals an der Nikolajwka-Straße Nr. 46, dafür werden aber sich beim neuen vier Wohnungen für die Reserdegodowos befinden.

— Auslauf der neuen Patente. Borgestern hat der Auslauf der neuen Handels-Patente für das künftige Jahr sowohl an der städtischen wie auch an der Kreisanzlei begonnen und demzufolge herrschte am obengenannten sowie auch am gestrigen Tage an beiden Kassen ein großes Gedränge.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern um 7 Uhr früh auf dem Hofe des Hauses Nr. 65 in der Konstantiner-Straße. Dort waren einige Arbeiter mit dem Aufladen von Balken beschäftigt und als der Wagen hoch beladen war, wollte man durch den Thorweg fahren, als ein Balken herunterfiel und den Arbeiter Strael Gymbulski traf. Dem Unglücklichen wurden beide Beine gebrochen und trug er außerdem verschiedene Wunden und innere Verletzungen davon. In hoffnungslosem Zustande mußte Gymbulski mit dem Rettungswagen nach dem Pohnanski'schen Hospital überführt werden.

— Feuer. Borgestern um 9½ Uhr Abends kam im Pferdehals auf dem Grundstücke Bzowka-Straße Nr. 125 durch eine herabgefallene Lampe ein Feuer zum Ausbruch. Die Hausbewohner bemerkten den Brand rechtzeitig und konnten von den im Stalle befindlichen zwei Paar Pferden das eine Paar unverfehrt herausführen während das andere Paar erst von der Feuerwehr aus den Flammen gezogen wurde, jedoch hatten beide Pferde schwere Brandwunden erlitten. Das Feuer hätte leicht große Dimensionen annehmen können, da sich auf dem Hofe mehrere hölzerne Schuppen, die theils mit Del angefüllt waren, und in der Umgegend hölzerne Wohnhäuser befinden. Die ersten beidenzüge der freiwilligen Feuerwehr erschienen indeß rasch und beseitigten bald jede Gefahr.

— Pöblicher Tod. Borgestern stürzte vor dem Hause Nr. 3 in der Modowa-Straße eine Frau auf das Straßenpflaster und gab in wenigen Minuten ihrem Geiste auf. Der Arzt der Rettungstation traf die Frau nicht mehr am Leben an. Name und Adresse der Verstorbenen konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Ueber die Zahl der Irren und Epileptiker im Warschauer Gouvernements sind auf Wunsch des Herrn Gouverneurs von Warschau statistische Angaben gesammelt worden, denen zu Folge es im genannten Gouvernements 520 dieser Unglücklichen giebt. Das Warschauer Gouvernements zählt 38,000 Rbl. jährlich zur Erhaltung des Asyls in Iwoski, und hat das Recht, nicht mehr als 45, höchstens 48 Kranke dort unterzubringen. Von den übrigen Kranken werden die gefährlichsten in Arrestlokale und in Gefängnissen untergebracht. Die weit größere Zahl der Kranken bleibt unter der Aufsicht ihrer Verwandten, von denen sie in der Regel in Ställen u. s. w. gefangen gehalten werden. Angesichts dieser traurigen Zustände hat der Herr Gouverneur von Warschau beschlossen, eine Irrenbewahranstalt in Lowicz zu gründen, und zwar soll zu diesem Zwecke das sich dort befindende Berggardinerloster noch im Laufe dieses Winters umgebaut werden, kommenden Frühling soll die Anstalt bereits fertig sein und eröffnet werden. Das Kapital hierzu wird von dem Reservefonds des Gouvernementsraths der Volkswohlthätigkeit geliefert werden.

— Die Frage der Ermäßigung des Eisenbahnarfs für Postpassagiere IV. Klasse ist, um den Arbeitgebern der Eisenbahnfahrt zu erleichtern, vom Kommunikations-Ministerium angeregt worden. Der Preis der Billette IV. Klasse soll die Hälfte des Preises der Billette III. Klasse betragen und wird demnach 30 pSt. niedriger sein als der gegenwärtig für Billette IV. Klasse gezahlte Preis. Außerdem sollen nach preussischem Muster ständige Züge, nur aus Waggonen IV. Klasse bestehend, mit einer Schnelligkeit von 20 bis 30 Werst pro Stunde eingeführt werden.

— Durch einen Revolverausbruch verwundet wurde vorgestern Abend auf der Pabianicer Chaussee der Fabrikarbeiter Stanislaw Rudnicki, welcher nach seiner Wohnung gehen wollte. Als er vor dem Hause Nr. 3 angelangt war, hörte er plötzlich hinter sich einen Schuß abfeuern, weswegen er zu fliehen begann. Kaum war er aber einige Schritte gelaufen, so traf ihn ein zweiter Schuß in den rechten Arm. Einige Leute, die inzwischen herbeigelaufen waren, nahmen die Verfolgung des Kläubers auf, jedoch ohne Erfolg, denn er verschwand im Dunkeln. Die Kugel wurde vom Arzt der Rettungstation entfernt und befindet sich der Verwundete außer Gefahr. Eine Unterjagung wurde eingeleitet.

— Vom Alexander-Hospital. Bei alljährlich bei Eintritt der Winterzeit, so hat auch in diesem Jahre die Zahl der Kranken im Alexander-Hospital bedeutend zugenommen. Gegenwärtig befinden sich im Hospital 75 Kranke u. 43 Männer, 29 Frauen und 3 Kinder. Die größte Zahl der Kranken, welche in letzter Zeit im Hospital Aufnahme gefunden haben, sind obdachlose Personen, die insofern völliger Entkräftung auf den Straßen niedergeführt waren.

— Hoher Passant. Auf der Alexanders-Straße vor dem Hause Nr. 47 wurde vorgestern

Abend die Fabrikarbeiterin Marie Erika von einem vorübergehenden betrunkenen Passanten so heftig zur Seite gestoßen, daß sie in den Stein fiel und einen Bruch des rechten Armes davontrug.

— **Verstirbende Majälle.** Im Hause Jerolimskaja-Straße Nr. 21 kam die zehnjährige Tochter des dort wohnhaften Webers Esler mit dem Kleidchen dem glühenden Ofen zu nahe, so daß dasselbe zu brennen anfing und die Kleine erhebliche Brandwunden am Körper und Gesicht davontrug.

Auf der Zawadzkastraße Nr. 38 wurde dem Schlosser Bron Kuntowski, welcher am Ofen saß, durch Unvorsichtigkeit heißer Kaffee ins Gesicht gegossen, so daß ihm dasselbe stark verbrüht wurde.

— **Von der Fleischermittel-Zinnung.** Kommenndienstag, den 5. Januar 1904 wird im lokale des Herrn Müller an der Nikolajewka-Straße Nr. 40 um 4 Uhr Nachmittags eine Generalversammlung der Fleischermittel-Zinnung stattfinden und werden die Herren Zinnungsmeister ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.

— **Im Thalia-Theater** findet heute Abend die dritte Aufführung der Operetten-Novität „Der Kaffelbinder“ statt.

— **Spenden.** Für das evangelische Waisenhaus sind bei dem Unterzeichneten folgende Spenden eingegangen: Von Herrn N. N. 2.— Bei der Verlobung des Herrn B. Pusch mit H. A. M. gesammelt 8.30 Von Herrn Polizeimeister Staatsrat Szjanowski zur Christbescherung der Waisenkinder 3.— Als Abkündigung der Neujahrsgratulationen zu Gunsten des evangelischen Waisenhauses von Herrn Reinhold Kersch 3.— Den freundlichen Gubern dankt im Namen der Waisenkinder H. Gundlach, Pastor.

— **Gefrierschutzflüssigkeit.** Bei Eintritt von starkem Frost getriert das Wasser von im Freien oder in ungeheizten Räumen befindlichen hydraulischen Anlagen, Heiz- und Wasserversorgungsanlagen, Warmwasserheizungen etc. leicht. Ein solcher Einfrieren verursacht nicht allein Störungen im Betrieb, sondern das Wiederaufbauen ist auch oft mit nicht unbeträchtlichen Kosten und Reparaturen verbunden. Bei Gasmesseinrichtungen man sich stücker gegen das Einfrieren dadurch, daß man dieselben mit Glycerin statt mit Wasser füllt. Der Schutz war wirksam, aber sehr teuer. In den letzten Jahren werden Gefrierschutzflüssigkeiten auf den Markt gebracht, die bedeutend billiger sind, einen unbedingten Schutz gewähren und in vielen Fällen noch mit Wasser verdünnt werden können. Diese Flüssigkeiten bestehen in der Regel aus Salzlösungen. Allerdings werden nun Lösungen hergestellt, welche aus einer Combination schwer getriertbarer wässriger mit fetigen Stoffen bestehen, nämlich aus frostsicheren Salzlösungen und aus frostsicheren Fettkörpern, welche leichter auf den Maschinen mit Wasser schwimmen, um die nur vorübergehend von der Flüssigkeit benutzten Metallteile der Apparate einzusetzen und dadurch vor Frost und Corrosion zu schützen. Diese Flüssigkeiten und ihre Lösungen sind haltbar und können daher zu allen Jahreszeiten angewendet werden. Die nach diesem Prinzip von der chemischen Fabrik Friedrichsheim Dr. G. Nordlinger in Friedrichsheim a. M. hergestellte „Gefrierschutzflüssigkeit“ getriert in unverdünntem Zustande in unserem Klima überhaupt nicht, wogegen bei einer Mischung von drei Raumtheilen Gefrierschutzflüssigkeit und 1 Raumtheil Wasser die Bildung von Eis erst bei 20 Grad Celsius und bei einer solchen aus gleichen Theilen Gefrierschutzflüssigkeit und Wasser solche erst bei 13 Grad Celsius beginnt, so daß man diese Mischungen in unserem Klima unter normalen Verhältnissen ebenfalls als frostsicher bezeichnen kann.

— **Feuersichere Thüren und Wände aus Patentstein.** In Berlin und anderen großen Städten schreibt die Polizeipolizei für feuersichere Fabrik- und Brandmauerthüren eine Construction vor, die aus einer Bretterlage mit alleseitiger Bekleidung von glattem Eisenblech besteht, weil solche Thüren ersahrungsgemäß bei einem Brande am längsten Widerstand leisten. Diese Thüren haben aber ein unshönes Aussehen und besitzen geringe Stabilität, überdies wickelt sich bei demselben die Bretterlage leicht. Durch eine ihm gefügt geschützte Plattenconstruction beseitigt D. Kelen diese Uebelstände. Bei der neuen Thüre, die den polizeilichen Vorschriften in jeder Weise entspricht, besteht das innere Gerippe aus gelantem Eisenblech, in welches die Holzbretter einzeln eingelagert sind, so daß sie nicht nur nach außen geschützt, sondern auch durch einen Querriegel von einander getrennt sind. Es wird hierdurch das Warten der Bretter, sowie auch das Ueberprüfen der Befestigung von einem Brett zum andern verhindert, während die Thüre auf beiden Seiten gleichmäßige, laubere glatte Flächen mit längslaufenden, parallelen Rippen zeigt, so daß der Eindruck einer Holzverkleidung hervorgerufen wird.

Ein wesentlicher Vortheil der neuen Construction besteht darin, daß die Bleche, wenn sie abgehoben werden, sich in den Rissen seitlich ausweichen können, während glatte Bleche sich bekanntlich ausbauen und von der Bretterlage abheben, wodurch der Frostschutz leichter aufgehoben ist. Diese von der Firma König, Köden & Co. in Kallin N., je nach dem Bedürfnis nach Vorschrift

2-4 Centimeter stark mit Weich- oder Hartholz einlage hergestellten Thüren können auch, wo es sich um Isolierung von Wärme oder Kälte handelt, Holz- oder Korkplatten als Einlagen erhalten. Auch zu Corridor- und Treppenabschlüssen eignen sich diese Construction, da sie auf beiden Seiten beliebig verziert werden kann. Die neuen Thüren sind schon in öffentlichen und privaten Gebäuden aller Art in großer Anzahl zur Verwendung gekommen und sollen sich vorzüglich bewährt haben.

— **Unbestellbare Postfächer:** A. S. Gossels aus Woskau, D. Lipschütz aus Muroom, S. Behrmann und E. Wilhelm, beide aus Petrikau, A. Kronowicz aus Jalta, E. B. Grünberg aus Kishinew, M. Goldberg aus Bala, Progreß Dawidowicz & Bojarski aus Dössa, D. Wiporok aus Sclawerinojlaw, A. Großmann aus Tain, S. Suller aus Riga, B. Kwaschinski aus Kradom, Lande aus Warschau, Ch. E. Gento, woher unleslich.

— **Eine Verordnung des Warschauer evangelischen Konsistoriums.** Das Warschauer Evangelische Augsburgische Konsistorium den Herren Pastoren des Konsistorialbezirks. Laut § 9 des vom Ministerium des Innern bestätigten Statuts des Vereins für das Haus der Barmherzigkeit des Warschauer Evangelischen Augsburgischen Konsistorialbezirks sind die Gründer des Vereins (die derzeitigen Mitglieder des Komitees für Innere Mission) verpflichtet, in aller kürzester Zeit eine allgemeine Versammlung der Vereinsmitglieder einzuberufen; dem hat eine Einladung der Gemeindeglieder des Konsistorialbezirks zur Mitgliedschaft des Vereins voranzugehen.

Zur Bewirkung dieses Zweckes ist von dem oben benannten Komitee ein Aufruf an die Lutheraner des Konsistorialbezirks in entsprechender Anzahl von Exemplaren in russischer, deutscher und polnischer Sprache so wie auch die Drucklegung des Statuts besorgt worden. Das Warschauer Evangelisch-Augsburgische Konsistorium übersendet hierdurch an die Herren Gemeindepastoren der Aufruf und des Statuts und beauftragt Sie hiermit:

- 1) Am nächstfolgenden Sonntag den Aufruf in der Kirche von der Kanzel der versammelten Gemeinde vorzulegen und die Gemeindeglieder aufzufordern, ihre Beizwilligkeit, dem Vereine beizutreten, ihrem Beitrag zu melden; in den Filialen sind mit der Verlesung und solcher Aufforderung die Dechanten zu beauftragen.
- 2) An den Kirchenthüren die überfandte Anzahl des Aufrufs unentgeltlich zu verteilen.
- 3) Den zu Mitgliedern des Vereins sich Meldenden und den Beitrag Einzahlenden je ein Exemplar des Statuts einzuhändigen und
- 4) Spätestens bis zum 1. (14.) Januar 1904 dem Konsistorium das Verzeichnis der angemeldeten Vereinsmitglieder einzuliefern, mit besonderem Beizmerk derjenigen, welche einen Jahresbeitrag von mindestens 25 Rbl. deklarirt haben und somit das Recht eines aktiven Mitgliedes erwerben; die bis zu diesem Termin eingezahlten Mitgliedsbeiträge sind für diesmal dem Konsistorium einzuliefern.

Präsident Ingenieur-General: Burmann. Kanzlei: S. Müde.

Aus aller Welt.

— Eine größere Anzahl von Dresdener Frauen und Mädchen hat der ehemaligen Kronprinzessin Luise von Sachsen, 17ten Gräfin Montignoso, ein prächtiges Weihnachtsgeschenke überreicht. Es ist eine schön geschmückte Tische mit Anstehen aus Dresden, der Sächsischen Schweiz und von anderen romanischen Punkten welche die frühere Kronprinzessin gern besuchte. Auch die kleine Tochter der Gräfin wurde mit Spielzeug reich bedacht. Der Sendung war eine Widmungsbefugnis beigelegt.

Telegramme.

Petersburg, 29. Dezember. Der „Pras. Wostoknik“ schreibt, daß in Alexandria in Egypten die Post herrichte und der dortige Zustand sehr bedenklich sei.

Petersburg, 29. Dezember. Glinka tritt in der „Hos Bp.“ energisch gegen die Warschauer Wiener Bahn, die Warschauer Handelsbahn und die Warschauer Kohlengesellschaft auf und versichert, daß alle drei Unternehmungen einem Bestirger gehören. Er beschuldigt die Bank, daß sie die Bahn ausnütze, und empfiehlt dem Staate, die Warschauer Wiener Bahn aus politischen, wie auch aus anderen Gründen zu kaufen.

Charkow, 29. Dezember. Die Weizenfelder im Charkower und Pollawar Gouvernment sind infolge des herrschenden Schneemangels vernichtet.

Paris, 29. Dezember. Die Aerzte haben Wald-Rouffeu den Rath gegeben, nach Neujahr im Süden Aufenthalt zu nehmen.

Paris, 29. Dez. Der royalistische General Courtier, welcher vom Kriegsminister wegen eines beleidigenden Briefes an diesen aufgefordert worden war, vor einem Untersuchungsausschuß zu erscheinen, mit dessen Vorsitz General Minger betraut worden war, weigert sich, dieser Vorladung Folge zu leisten.

Paris, 29. Dez. Der Bürgermeister von Pougresant ist vom Präsidenten auf einen Monat seines Amtes entbunden worden, weil er, entgegen den Vorschriften, Kultgegenstände in den Schulen hatte anbringen lassen.

Paris, 29. Dezember. In den Kreisen des Kassationstribunals wird verifizirt, daß ein Urtheil im Dreyfusproceß nicht vor dem Monat März erwartet werden dürfte.

London, 29. Dezember. Anfang März wird König Eduard sich auf längere Zeit auf Reisen begeben, wahrscheinlich nach Korfu, Athen und Konstantinopel.

Belgrad, 29. Dezember. Der hiesige französische Gesandte hat der serbischen Regierung sein Mißfallen über die ihm dargebrachten Ovationen ausgedrückt. Die Ovationen werden nun wahrscheinlich die Abreise des französischen Gesandten aus Belgrad auf längere Zeit zur Folge haben.

Belgrad, 29. Dezember. Die Regierung hat verifizirt, daß sie mit den Manifestationen vor der französischen Gesandtschaft in keiner Beziehung stehe. Der französische Gesandte hat jedoch, um allen hier umlaufenden falschen Nachrichten aus dem Wege zu gehen, Belgrad verlassen.

Kalkutta, 29. Dez. 800 englische Soldaten mit 4 Geschützen sind in Puri eingetroffen, nachdem dieser befestigte Ort von den Tibetern aufgegeben worden ist. Es herrscht sehr empfindliche Kälte.

Grand Rapids (Michigan), 29. Dez. In der Nähe von East-Paris, 6 Meilen von hier entfernt, stießen zwei Personenzüge zusammen. Nach Aussagen der Bahnbeamten wurde der Unglücksfall dadurch verursacht, daß der heftige Wind die Signallampen auslöschte. Zwei Lokomotiven und mehrere Wagen wurden zertrümmert, 18 Personen sind todt, 31 verletzt.

Ang-kommene Fremde.

Hotel Victoria. Herren: Brodmann aus Wloclawek — Epner aus Grajewo — Popow aus Woskau — Dicher, Schulmann und Ucin aus Sclawerinojlaw — Goldmann, Kranz, Bawli, Kowarski und Adamel, sämmtlich aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Goms aus London — Gilowski aus Puczniew — Weiner aus Bendza — Schäl aus Kalisch — Weinberg aus Riga — Rabinowicz, Rafucki, Gof, Hoffmann und Sturmman, sämmtlich aus Warschau.

Todtenliste.

- Caroline Braun geb. Schulz, 82 Jahr, Zlotynia Nr. 67.
- Marie Widemann geb. Numann, 72 Jahr, Zub, Pseiferstr. Nr. 21.
- Zofia Papiernik, 9 Monate, A. Policie, Stanislawa Kronowicz, 36 Jahr, Zlotynia Nr. 41.
- Maryanna Dorozyl, 6 Jahr, Wulczanska Nr. 199.
- Dito Wujcik, 6 Monate, So. Kowarski, Paulina Thomas, 50 Jahr, A. Zuzewelska Nr. 59.
- Rajmierz Binas, 2 Wochen, Zlotynia Nr. 9.
- Michal Studzinski, 61 Jahr, Balu'y, Nowolka Nr. 4.
- Eugenia Piotrowka, 1 Woche, Rejterstr. Nr. 0.
- Stanislaw Sobucki, 20 Jahr, Dremnowska Nr. 36.
- Maryanna Kolesnik, 64 Jahr, Genna Nr. 87.

Die Staatsbank verkauft:

Kratten: auf London auf 3 Monate zu 93,80 für 10 Pfund. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark.

auf Paris auf 3 Monate zu 87,40 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,85 für 100 Holl. Gulden.

Cher's: auf London zu 94,70 für 10 Pfund. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,67 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,60 für 100 Holl. Gulden. auf Wien zu 39,60 für 100 Pfund. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Dukt. = 1/12 Imperial, enthält 17,424 Volt Reingold.

Goldmünzen aller Prägung werden von der Bank angenommen:

Imperiale aus den Jahren 1836 — 1896 zu 15 R. — R. Halbimperiale aus den Jahren 1836 — 1896 „ 7 „ 50 „ Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Imprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Volt = 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Berlin, den 30. Dezember 1903. 100 — Rubel 216 M. 25. Allmo — M. 216 —. Warschau, den 30. Dezember 1903. Berlin 46 30 London 9 47 Paris 37 70 Wien 39 65

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 31. December 1903.

Zur Sylvestersfeier In gänzlich neuer und prächtiger Ausstattung an Dekorationen und Kostümen und ausnahmsweise bei zum Theil populären, zum Theil bedeutend ermäßigten Preisen aller Plätze. Näheres ist aus den Affischen ersichtlich.

Zum 3. Male: Die mit stürmischem Beifalle zur Darstellung gelangte große Novität: „Der Kaffelbinder“ Große Operette in 3 Akten von Victor Leon. Musik von Franz Lehár.

Morgen, Freitag, den 1. Januar 1904. Neujahrstag Bei abermals ausnahmsweise bedeutend ermäßigten Preisen aller Plätze.

Abend-Vorstellung Anfang 8 Uhr. Zum 4. Male: Die mit stürmischem Beifalle zur Aufführung gelangte, gänzlich neue und prächtvoll an Dekorationen und Kostümen ausgestattete große Novität: „Der Kaffelbinder“ Große Operette in 3 Akten von Victor Leon. Musik von Franz Lehár.

Nachmittags-Vorstellung. Anfang 3 Uhr. Bei volkstümlichen und halben Preisen aller Plätze.

Große Vorstellung für Jung und Alt, Groß und Klein. In reichster neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen und unter Mitwirkung von 50 Kindern.

Zum 5. Male „Berg Nase“ Großes Weihnachtsspiel in 5 Akten von G. A. Görner.

In Vorbereitung: „Er und seine Schwester“ Große Posse-Novität in 4 Akten von B. Buchbinder. Die Direction.

Dr. S. Lewkowicz. Zachodniastr. 33, neben dem Bombard. Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm. Für Damen von 2—3 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

Lezte Woche in Lodz!

Circus Gebr. Trazzi.

Heute, Donnerstag, den 21. Dezember 1903.

Keine Vorstellung.

Morgen, Freitag, den 1. Januar 1904.

Zwei große Vorstellungen

um 2 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr Abends. In der Abendvorstellung gelangt die große sensationelle Pantomime

„Mit Feuer und Schwert“

zur Aufführung. Näheres in den Affchen.

APOLLO-THEATER

Direktion B. Kronen.

Heute:

Grandiose - Elite - Vorstellung.

Das sensationelle Weltstadt-Programm.

„Jede Nummer ein Schlager.“

Täglich colossaler Erfolg der

Pritel Fay's,

die besten Akrobaten der Gegenwart.

5 Lagards 5

die weltberühmte, unübertreffliche Elite-Akrob.-Truppe.

Danilewski,

der beliebte Warschauer polnische Humorist.

Russische Truppe

Jacobloff

13 Attraktionen 1. Ranges 12

Werttagpreise.

Eröffnung 8 Uhr.

Die Direktion.

Wittwe

gefehten Alters, mit der Hauswirthschaft betraut, sucht Stellung als Wirthschafterin, Adresse in der Exp. zu erfahren.

GEGEN KATARRE

Boro Mentol

des Pharm. Provisors
J. KUCZUK
Preis 30 Kop.

Die Gebrauchsanweisung bei jeder Hülse

Verkauf in Apotheken und Apotheker-Verkauf-Handl.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Echte nur mit Unterschrift von Provisor J. Kuczuk. Repräsentation und Lager S. M. GOLDBERG, Warschau, Rymska 10.



Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

von

Ferdinand Ullrich

142. Petrikauer-Straße 142

Prämirt auf der „Hgg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der Großen Goldenen Medaille“, empfiehlt:

Honigkuchen eigener Fabrication mit 15% Rabatt. Ferner die so beliebten: Wiener Knackmandeln, Pralinen, Waffeln, Carlsbader Oblaten, Wiener Honigkuchen, Spitzkugeln, Pumpernickel, Pfeffermünzke, Rosen, Vanille, Citronen-, Drangen- und Spolade-Küsse, Wachener Printen, Basler Kackell, Nigger Rosen, Nougat, Königs-, Truht-, Batalien, Eisen- und Hygienischen Honigkuchen, Marzipanconfect, Hamburger Stuten und Semmeln, Marzipanfrüchte und Biqueurconfect. Citronat, Bomeranjschaalen, Nuß und Mandelmasse, Nopfkuchen, Clajur mit Geschmack und gemaltten Mohn.

Bestellungen auf Torten, Baumkuchen, Kapstuchen, Butter-, Mohn- und Mandelstrieigel, Dresden-er Stollen, Blechkuchen, werden schmackhaft und sorgfältig ausgeführt, Bestes Wein- und Theegebäck.

Gebethner & Wolff

Warschau,
17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos und Orgeln.

Fabrik-Niederlage
von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik „Malecki“



Mus hartem Holz.

Roman von Paul Blich.

(Schluß.)

Und mit weit ausbleibenden Augen schaute sie zum Himmel empor, als erwartete sie eine Antwort oder irgend ein Liebeszeichen. „Man ist er bei seinem Vater“, sagte sie dann leise, „den er stets so geliebt hat.“

Eine lange Pause entstand.

Endlich bat die junge Frau: „Mutters, du darfst noch nicht so lange draußen bleiben; wir müssen wohl gehen.“

„Sa mein Kind, laß uns gehen; morgen komme ich wieder her“, erwiderte die Mutter still und gefaßt, „dies soll nun mein täglicher Gang sein, damit ich wenigstens noch etwas von ihm habe.“

Und so pilgerten sie beide nun jeden Tag, wenn es die Witterung zuließ, hinaus zu dem Grab des todben Bräutigams.

Das Paar aber kam ein neuer starker Schneefall, so daß Wege und Hügel ganz verschneet waren, und dann mußten die Spaziergänger unterbleiben.

Sangsam, mit linder Wohlthat, wendelte die Zeit den Schmerz der Mutter in eine stille, sanfte Wehmuth — sie weinte nicht mehr, aber sie sah so, wie in stiller Andacht und weisheit jeden Augenblick dem Andenken ihres todben Kindes.

Die Weihnachtszeit kam heran.

Freude leuchtete auf allen Gesichtern, Erwartung in allen Mienen.

Auch im bescheidensten Hause wurde ein Baum ausgeschmückt, — die Mutter besahnd darauf.

Und dann feierte man ein stiller Fest.

Nur die Mutter, Elise, Bruno und der alte Prokurist Dutsch saßen beisammen. Im Nebenzimmer brannte der Christbaum.

„Ach, lieber Gott“, sagte die alte Frau, „wer hätte heute vor einem Sober wohl daran gedacht, daß es so kommen würde, wie es hiölich, wenn wir ein vorigen heiligen Abend hier zusammen“ — und während sie in das Licht der Kerzen blickte, füllten ihre Augen sich mit Thränen.

Gang leise stand Elise auf und ging ins Nebenzimmer, und eben so leise folgte ihr Bruno.

Plötzlich erklang Klavierpiel und Gesang.

Die beiden jungen Leute spielten und sangen einen Chor:

„Ehre sei Gott in der Höhe,
Friede auf Erden
Und dem Menschen ein Wohlgefallen.“

Reihervolle, milde, friedliche Stimmung schwebte über dem Raum — wohlthuend lüfte Ruhe kam über alle — die Sorgen des festlichen, heiligen Heiligtums hielt Eingang in alle Herzen.

Da ward auch das aromatische Herz der alten Mutter leichter, sie faltete still die Hände und betete stumm: „Lieber Gott, vergib uns alle unsere Sünden, Amen.“

Als die Feier beendet war und man beim Abendessen saß, sprach Elise davon, daß sie nun auch bald an die Abreise denken mußte.

Als Bruno dies hörte, erschrak er heimlich und sah die junge Frau tragend an.

„Ich nein, mein Kind, ich lasse dich noch nicht fort! Ich habe jetzt doch niemand hier, und ganz allein würde ich es nicht ertragen!“

„Allo bitte, sprich vorerst nicht wieder davon.“

Und gleich nach Licht, als Elise allein unter dem Tannenbaum stand, trat Bruno an sie heran.

„Blickst du denn wirklich fort?“ fragte er.

„Sie nicht.“ — „Sch mach sie gern.“

„Gewiß, soll traurig sah er sie an.“

„Dir wird die Last der Krankenpflege auf die Dauer doch zu viel, nicht wahr?“

„D nein! Gewiß nicht!“ verneinte sie. „Das ist es nicht? Und übrigens ist ja Mutterchen gar nicht mehr so fröhlich.“

„Aber du schreist dich oben heraus aus diesem tristen Kreis, nicht wahr?“

„Sch kann es dir ja auch nicht verbieten — für einen Menschen, der noch Lebenslust hat, ist das hier ja auf die Dauer auch nicht zu ertragen.“

Sie schweig und sah vor sich nieder.

Nach einem Weilschen sagte er schließlich: „Aber wenn ich dich nun auch bitten würde, Elise, wüdest du dann noch ein bißchen bei uns bleiben?“

„Aber immer schwierig ist und ich auch nicht auf.“

„Und ich bitte dich nun wirklich darum, Elise, ich bitte dich sehr darum!“ — stehend sah er sie an.

„Da sah auch sie ihn an und antwortete schlicht und still: „Sch werde noch bleiben.“

Dankbar legte er ihre Hand, und voll inniger Freude blickte er sie an.

In diesem Augenblick gerade sah die Mutter vom Nebenzimmer herein, und als sie die beiden jungen Leute so zusammen gesehen sah, da erkannte sie sofort, was da sich rauspann — aber der nicht mechte den alten Prokuristen darauf aufmerksam — aber der nicht nur, still ertrug, daß — er hatte es längst gemerkt.

„Mit leiser Wehmuth sah die alte Frau schweigend in das Licht der Lampe — ein paar Thränen kamen ihr hoch — und sie dachte: so schnell wird ein Mensch vergessen, wenn er nicht mehr auf der Welt ist —“

Also Elise blieb noch.

Bruno kam nun öfter in die Stadt; fast jeden Tag hatte er einen Grund zu der Fahrt.

Still schielend sah es die alte Frau mit an — sie ertrag alles in Geduld.

Eines Tages, als Elise von einer kleinen Einkaufstour zurückkam, fand sie die alte Frau — das große Familienalbum auf dem Schöß haltend am Fenster sitzen.

„Sch denke, du wollest ein Mittagsbischöfchen halten, Mutti?“

„Sch konnte nicht, mein Kind; ein Gedanke, der mich seit einigen Tagen verfolgt, ließ mich nicht zur Ruhe kommen.“

„Erfährt ich Elise auf.“

„Bitte, Kindchen, komm, ich dich zu mir, ich möchte mit dir darüber sprechen.“

Interessiert nahm Elise neben ihr Platz.

Dann begann die Mutter: „Sch habe in diesen einjamen stillen Tagen und auch in manch schlafer Nachstunde über all das schreckliche Gedächtniß, das über uns herabgebrochen ist, nachgedacht, und wie ich mich dann wiederum so heimlich recht ausgereint habe, da hörte ich plötzlich eine Stimme in mir erklingen, und diese Stimme rante mir zu: „Klage nicht, daß der Himmel dir ein so großes Wohl zugesagt; jetzt hat das Schicksal an dir geklopft, was du an deinem ersten Gatten und an deinem ältesten Sohn vermisst hast — klage nicht, sondern bereue und ertrage, was du gelien hast — die Erde, die du dem Verstorbenen geschenkt hast, laß sie nun dem Lebenden zuheil werden, damit hüßest du deine Schuld, damit erwische du die der Seele Frieden zurück.“

Dies ergriffen hörte Elise zu.

Die Mutter aber sprach weiter: „Und diese Stimme klingt mir immer wieder, wenn ich um den todben Mogen möchte — dieser Gedanke läßt mich nicht mehr los, denn ich fühle, daß die Anklage, so hart sie auch ist, dennoch gerecht ist — ja es ist so — jetzt erst habe ich es einsehen gelernt, daß ich damals ein großes Unrecht beging — und die Strafe des Himmels, die mich nun errett hat, ich habe sie verdient.“

„Berlos, erschüttert, hörte Elise die Reihle der alten Frau an.“

A. TRAUTWEIN,
 Petrikauerstr. 78, vis-à-vis d. Conditorer d. Hrn. Konkowski.
 Thee-Niederl. d. Hrn. Wogan & Co., Moskau
 Wein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.
 stets frisch gebrannt.
Kaffee
 von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Belwarentgeschäfte
 — 1911 —
LEISOR BROMBERG

Warschan Malewski-Str. 32.
Lodz, Petrikauer-Str. 17.
 Meine langjährig existierenden Geschäfte in Warschan, Malewski-Str. 32 sowie in Lodz, Petrikauer Str. 17, im Hotel Danaburg, sind mit einer großen Auswahl von Waren, einzelnen Stücken zu absolut ermäßigten Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter Pünktlichkeit ausgeführt. — NB. Glaube mir auf meine Firma Leisor Bromberg ist ergebenst aufmerksam zu machen.



Das Schuhwerk der
St. Petersburg Gesellschaft für mech.
Schuhwaarenfabrikation

ist dauerhaft, billig und bequem.
 Jedermann ist freuchst eingeladen, die hiesige Niederlage zu besuchen, es existirt absolut kein Kaufzwang und die Angestellten sind angewiesen, bereitwilligst jede Auskunft zu ertheilen. **Der Verkauf erfolgt nur zu festen Preisen.**

Petersburger Gummi-Galoschen am Lager



ФАБРИЧНОЕ КЛЕЙМО
 № 53
 Петrikauerstrasse
 С. ПЕТЕРБУРГ

Reparaturen werden besorgt.

Brustleidenden

und Brustleiden gibt gefestigter Brust-
 rennter Austausch über sichere Heilung G.
 Gunte, Berlin, Schöniggraberstr. 43.

Sanatorium Schreiberhau
 Riesengebirge
 Bahnstation.

Wasser- und Lichtbad, Massage, Diät. und andere orthogonische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte, gratis und frei.
 Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Labmann.

"Sieh hier, dies war mein erster Mann," sagte sie eine vergilbte Photographie hervorziehend.

Elisa sah das Bild an.
 "Ganz so sieht Bruno aus," sagte sie.
 Die alte Frau nickte — "Ja, er ist seinem Vater wie aus den Augen geschnitten, und nicht nur äußerlich ist diese Ähnlichkeit, nein, auch sein Charakter ist derselbe, — überschwänglich in der Liebe wie in Hitz — und das zähe trotz ge Bismarblut, das mir im Leben so viele Sorgen gemacht hat."

Sie schwieg und sah betrübt drein. Zärtlich streichelte Elise die Hände der alten Frau.

Die aber sprach dann weiter: "Es ist wahr, meine erste Ehe war unglücklich, und es ist auch wahr, daß ich meinem ersten Mann das Leben oft verbittert habe — ja, alles das durchschaue ich jetzt, alles das habe ich in diesen Schmerztagen einsehen gelernt — aber wenn ich mich auch schuldig bekenne, wenn ich auch einsehe, daß ich jetzt süßnen muß, was ich damals gesündigt hatte — der wirklich Schuldige war nicht ich, nein, das waren meine Eltern, die mich zu dieser Ehe fast gedrängt, gezwungen haben! Ich war damals ein junges unerfahrenes Ding, kannte Welt und Menschen nicht und hielt diese Eide für einen Fremdenaal, in dem man immer nur lachen und spielen sollte — ich wollte mein Leben genießen! Und da kam ich an diesen ersten, harten und trostigen Mann, dem alles das, was ich wollte, ein Geuril war; ist es da ein Wunder, daß ich mich bei ihm nicht wohl fühlte, daß die Ehe todunglücklich wurde? — O, es war eine furchtbare Zeit! Ich mag nicht mehr daran denken!" — Sie schweig einen Augenblick, fuhr dann aber fort: "Und wie ich diesen ersten Mann hasse gelernt habe, so habe ich dann auch diesen Hitz auf seinen Sohn, der ihm so ähnlich war, übertragen — ja, es ist wahr, ich habe auch Bruno damals gehaßt, denn er erinnerte mich in allem zu sehr an seinen Vater — ich habe ihn stets vernachlässigt und all meine Liebe meinem Hans geschenkt — — — und nun muß ich dafür büßen, nun muß ich süßnen, was ich damals gefehlt habe! — Ja ich erkenne die Hand Gottes — ja ich beuge mich seiner Allmacht! Ich will nun alles, alles wieder gut machen!"

Still weinend faltete sie die Hände.
 Und bis ins Innerste erschüttert, stand Elise stumm dabei.

Langsam entschwanden die paar letzten Winterwochen dahin, und langsam, aber mit sicheren Schritten kam ein junger Herz ins Land.

Der Schnee thaut ab, und die ersten Blumenköpfechen der Krokus, Primeln und Aniseln lugten neugierig aus der regenspendenden Erde hervor.

An einem solchen Tage, als schon die ersten Verboden des kommenden Frühlings sich zeigten, gingen Bruno und Elise spazieren.

Die Luft war ganz hell und klar, kein Huch regte sich, und die Sonne schien schon ganz warm.

Ringum warteten Millionen und Abermillionen kleiner grüner Sprößlinge, die sich ans helle Licht sehnten — ein geheimnisvolles Regen und Wogen ging durch die neuerwachte Erde.

Da sagte Elise: "Aber nun muß ich wirklich bald an die Abreise denken."

Und Bruno sah sie an, lächelte glücklich und sagte: "Wenn ich dir das gefatte, nicht wahr!"

Sie schwieg und lächelte erröthend.
 Und dann nahm er ganz zart ihre Hand und sagte: "Elise, schon meinewegen bleibst du jetzt noch hier, nicht wahr?"

Sinen Augenblick zögerte sie noch — dann aber nickte sie: und sank an seine Brust.

(Ende.)

Die Familie.

(Aus dem Aufsatz des kleinen Fritz). Die Familie ist ein aus Vater, Mutter, Kindern, Brautpaaren, Großeltern, Schwiegermüttern, Onkeln, Tanten, Cousins und Cousinen gebildetes Ganze und kommt

auf der ganzen Welt vor. Erst kommen Vater und Mutter und dann die Kinder und zu ihnen kommen die anderen zu Besuch. Großeltern bringen den Kindern dann immer etwas mit. Wenn Tanten zu Besuch kommen, müssen Kinder Sonntagskleider anziehen.

Das Familienoberhaupt, die Hauptperson von der Familie, ist der Vater, weil er das viele Geld verdient. Er geht dazu schon ganz früh Morgens fort, nachdem er über seine Krugen und Dörkenden geschimpft hat und Kaffee getrunken. Die Mutter bleibt zu Hause und muß sich über die Dienstmädchen ärgern. Manchmal geht sie auch in die Markthalle.

Die Dienstmädchen wohnen in derselben Wohnung, aber sie gehören nicht zur Familie, denn sie bleiben nie lange und es kommen meistens zwei Mal im Monat neue. Manchmal kommen Soldaten die Mädchen besuchen. Der Vater gibt der Mutter das Geld, das er verdient, damit sie essen und all so etwas einkaufen kann. Aber nicht alles Geld. Große Hasen legt er noch in den eisernen Geldschrank, der in seiner Stube steht. Das Geld darf sich die Familie erst nehmen, wenn er todt ist.

Es gibt junge und alte Väter. Aus den ganz alten werden dann die Großväter gemacht. Wenn der Vater schläft, schnarcht er und dann darf ihn niemand hören. Zu seinen Kindern ist er gut.

Die Mutter ist in einer Familie immer die Frau von dem Vater. Sie ist sehr gut und klug und hüt selten. Sie näht alle abgerissenen Knöpfe an, belegt das Schulrucksack mit West oder Schinken und hilft bei den Schularbeiten. Mütter haben nie ein schlechte Zensur gehabt. Die Mutter weiß alles. Sie weiß auch, wo die kleinen Kinder herkommen, aber sie sagt es nicht. Die Mutter ist überhaupt furchtbar gut und immer weiblichen Geschlechts.

Wenn die Mutter auch eine Mutter hat, so ist das die Schwiegermutter. Dieselbe ist außerdem die Großmama. Sie kommt meistens, wenn der Vater ausgegangen ist, das viele Geld zu verdienen.

Tanten gibt es immer am meisten in einer Familie. Alte und junge. Manche mit Männern und manche mit ohne Männer. Die mit Männern sind netter. Die Männer von den Tanten sind die Onkel.

Die Onkels sind groß und dick und spielen mit dem Vater Skat.

Alle Kinder von Onkels und Tanten sind die Cousins und Cousinen.

Mit Cousins haut man sich.
 Cousinen sind Mädchen und pehen (NB klatschen) immer. Aber das thun auch Tanten häufig.

Dann gibt es manchmal noch Brautpaare. Brautpaare sind sehr drollig und küssen sich immer, wenn man in's Zimmer kommt.

Das sind so die hauptsächlichsten Merkmale und einzelnen Theile einer Familie. Die Familie, als Ganzes betrachtet, ist ein nöthig enges Uebel zur Erhaltung des Staates. Nur in der Familie gibt es Behaglichkeit und Gemüthlichkeit und mit diesen wird alles gepflegt, wie z. B. die Liebe, das Essen und die Kunst. U-berhaupt sind Familienbanden rechte Banden, heilige Banden, und schon in der Bibel steht: seid fruchtbar und mehret euch. (Ul.)

Aus aller Welt.

— Ein schauerlicher Vorfall hat sich nach dem Staatsanzug in Dößlingen abgepielt. Der 26 Jahre alte, dem Ernst ergebene, ledige Johannes Schweizer, Schreiner, der in der letzten Zeit nicht mehr arbeitete und einen ausschweifenden Lebenswandel führte, hatte von seiner Mutter (einer Witwe) 500 R. verlangt, um mit dem Gelde nach Amerika zu reisen. Dieses Verlangen wurde von der Mutter abgewiesen. Nachdem das Mittagessen aufgetragen war und während gebetet wurde, erhob sich der am Tisch sitzende Sohn, zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte drei Schüsse auf seine belende Schwester und zwei auf die Mutter ab. Beide wurden in den Kopf, die Schwester auch in die zur Abwehr erhobene Hand getroffen. Die Schwester, welcher ein Auge ausgeschossen ist, wurde in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht. Ihre und der Mutter Verletzungen sind indes so schwere, daß an dem Aufkommen der beiden gezweifelt wird. Der Thäter begab sich nach vollbrachter That in den Taubenschlag, wo er sich durch einen Schuß entlebte.

Clichés
für Kataloge und Inserate
in wirkungsvoller Ausführung liefert:
Die
Chemigraphie u. Stereotypie
VON
Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.
in grosser Auswahl.
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes.
Dzielna 13.

Die Schule Thomas,

Andrzeja - Strasse Nr. 11,
beschäftigt sich speciell mit dem Vorbereiten der Schüler für Examina.
In der Schule werden Abendcurse für Erwachsene u. Corre-
petition ertheilt. Auf den Kursen kann man sich f. alle Lehrgegenstände
oder nur für einige derselben einschreiben. Die Kanzlei ist bis 9 Uhr
Abends geöffnet.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Begründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht
Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Suche ein hierorts eingeführtes Engros- oder
Detailgeschäft zu kaufen oder die Leitung einer
Filiale zu übernehmen.

Offerten mit genauer Angabe der Adresse und der Geschäftsbranche erbitte
unter „P. S. L. 20“ an die Expedition dieses Blattes.

!Zur Saison!
empfiehlt dem geehrten Publikum
das seit 1890 existierende
Gummi - Waaren - Geschäft
— von —
B. N. MIRTENBAUM,
Petrikauer-Strasse Nr. 33

St. Petersburger **GUMMI** Galoschen
St. Petersburger mechanische Schuhwaaren
Wasserdichte Englische Stoffmäntel
Gummi - Mäntel für Kutscher
Plaids und Pferddecke
Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell
für Damen, Herren, Kinder und Kutscher
Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)
Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder
LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer
Wachstuch: Inländische und Ausländische
Fabrikate.
Reise - Utensilien.

Tafel Nizzaöl,

allerfeinster Qualität
empfiehlt
A. Trautwein
Petrikauer-Strasse 73.

**Lüchtiger
Korrespondent**

Gehört, 22 bis 26 Jahre, von bedeutendem Hause der Nahrungsmittelbranche
gejucht. Bewerber muß die polnische
Sprache in Wort und Schrift beherrschen.
S legenheit, sich für die Reise auszu-
bilden. Lebenslauf, Zeugnisabschriften,
Referenzen und Gehaltsansprüche unter
113029* an Hajek, Stein und Vogler,
A. G. Berlin W. 8.

Gegen
Gonorrhoe
Extraktionen der Harnblase und
der Nieren
Locher's Antineon
Pflanzengextract zum inneren Ge-
brauche.
Zu haben in Apotheken und
Apothekermagazinen. Vertreter für
Polen: S. M. Goldberg, Warschau,
Rymarska 10. Hauptdepot bei G.
J. Jürgens, Moskau, Wolhola.

**In Zirkler's
Abend-Handels-
Klassen**

beginnt jetzt ein neues Kursus in allen
Lehrfächern.
Aufgenommen werden Damen und
Herren.
Adr. Rawrotstr. Nr. 37.

Dr. Schindler-Barnay's
„Marionbader Reductions-Pillen“
gegen

Fettleibigkeit
u. als ausgezeichnetes Abführmittel-
nurecht in rothen Schachteln.
Gebrauchsanweisungen in russ., franz.
und deutscher Sprache.
Verkauf in allen besseren Apothe-
ken und Drogenhandlungen.

Die Lodzer chemische
Waschanstalt und Färberei für Herren-, Damen
und Kinder-Garderoben
von
Wladyslaw Ulatowski
Lodz, Widzewskastr. Nr. 28,
daselbst befindet sich auch
**schneider - Reperateur-
Anstalt**

Alle Bestellungen und Wäschereiarbeiten
werden schnell sauber und billigst aus-
geführt
Lódzka chemiczna pralnia i farbiarnia
garderoby męskiej, damskiej i dziecięcej
oraz bielizny
WŁADYSŁAW ULATOWSKIEGO
Lódz ulica Widzewska N. 28,
t. m. z. także znajduje się
Zakład
Krawiecko-Reperacyjny
Przyjmuję się wszelkie reperacje
bielizny za nader przystępną ceną
N. B. Wszystkie obrotunki wykonywa się
staremu i punktualnie na czas umy-
wiony po cenach niskich

Neu! Neu!
**BLOCK-
CHOKOLADE.**

Verkauf direkt vom Block.
Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und
80 Kop.
OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und
Bawadzlast. 12.



**Große Neuheit!
für Herren!**

Für Herren, die einen Werth auf
elegante Fagon der Bekleider legen
gibt es nichts besseres, als dieser
neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene
Bekleider wieder wie neu herstel-
len. Niemand sollte versäumen, sich
diesen Apparat anzuschaffen, zu
haben bei

GUSTAV ANWEILER,

Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.
Preis nur 2 Rbl.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste
empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engros- Preise
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Primer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen
leichten Bowlen-Wein. —
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung

**Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung**

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.



Lodzer Gesang-Verein.

(Männer-Gesang-Verein)

Sonnabend, den 2. Januar 1904.

Weihnachts-Vergnügen

Im Vereinslocale. Anfang präcise 9 Uhr:

Gesang, theatrales Aufführungen und Tanz,

wozu die geehrten Mitglieder mit ihren geschätzten Familien ergebenst eingeladen werden.

Die angemeldeten Candidaten werden hiermit ebenfalls höflichst eingeladen. Nur auswärtige Gäste dürfen eingeführt werden.

Der Vorstand.

Die höchsten Preise

zahlt beim Anlauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

In Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14

Petrikauer-Strasse 14

empfehlen in großer Auswahl: Porzellan, Gussstücken, Wiener Regulieröfen, Eßgeschiffe, Schlittengelände, Samoware, Solinger Tischmesser, Scheren, Fleischmesser, Wurstfüller, amerik. Brühmaschinen, W. S. P. Maschinen, Stahl- und Messingplättchen, Tisch- und Decimalschalen, Strichbaumständer, Droschnemaschinen, emailliertes Küchengeschirr, sowie Fein- u. Werkzeuge für Schlosser, Tischler u. s. w.



„KOLUMB“

patentirte unausgleitbare
Gummi-Galoschen

Allerhöchster Haltbarkeit

in allen Ländern patentirt.

Haupt-Niederlage **L. Lourié,**

Petrikauer Strasse 125.

Telephon 603.



P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,

empfehlen alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeug-

nisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und über-

nimmt Reparaturen und Bestellungen.



Condensirtes Glycerin

macht Haut, Gesicht und Hände weich.

Gesellschaft

Brocard & Co.

Die Rigaer Commerz-Bank, Filiale Lodz, sucht einen versierten Correspondenten für deutsche Correspondenz.

Kenntnis der französischen und englischen Sprache sowie der Stenographie erwünscht.

Höhere Webschule

In Lambrecht, Rheinpfalz.

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirteys und Paletotstoffen. Die Anstalt ist mit den neuesten Maschinen und besten Lehrmitteln ausgestattet. Ein Lehrer spricht Polnisch und Russisch. Der Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister ist halbjährig, der Fabrikantenkurs dauert 1 Jahr. Die Schule liegt in gesunder, schönster Gebirgsgegend. Pensionen sind billig und gut.

Prospekte und nähere Auskunft kostenlos durch

Direktor Jansen.

Hölzerne Klopfschneidmaschinen,

in gutem Zustande befindlich, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Das photographische Atelier

Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. Nr. 166.

empfiehlt sich zur Anfertigung von PORTRAITS und Photographien auf mattem und Glanzpapier.

Vergrößerungen von kleinen Photographien bis zur Lebensgröße.

Preis für 1 Dk. Cabinetbilder nur 8 Nbl., mit einem großen Portrait 11 Nbl.

Mein Atelier ist gut geheizt

Indem ich mich dem geehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll

F. Stolarski.

Züchtiger Kaufmann

(Christ) firm in Buchführung, Correspondenz, Kasse, Stenographie, Verschiedenem Buchen und mit allen anderen Kontorarbeiten vollkommen vertraut, gestrichen Alter, wird zu Vertriebsstellung bald gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen (betreffend sub. A. C. 2000) postlagend Lodz.

Dampf-Brauerei

Zenon Anstadt

in Zdunska-Wola,

prämiiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille, empfiehlt:

Bairisches Wachholder-Pilener

Bier

Bock Münchner Porter.

Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.

Telephon Nr. 16.

Telephon Nr. 16.

Niederlagen: Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Babionice, Długa 361; Łask; Sieradz; Warta; Wlajski; Wielun; Kalisz; Główny Rynek 11.

Die Amerikanische Hafergrütze

HERCULO



ist und bleibt doch die **Nährhafteste** von allen!! Vor Nachahmungen wird gewarnt. Ueberall erhältlich!!! General Agent Eugen Bewer, Moskau.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämierten Unterricht (80 ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitt' gratis Prospekt zu verlangen. Erster Deutscher Handels-Lehr-Institut Otto Siede — Elbing, Preussen.

Gründlichen Unterricht in der

Doppelten

Buchführung

ertheilt:

J. MANTINBAND.

diplom. Lehrer der Buchführung, Widzewaska-Str. Nr. 61, (Schragüber der russischen Kirche, vis-a-vis der Kaszarkerkirche). Empfängt täglich von 1—2 Uhr Nachmittags—und von 7—8 1/2 Uhr Abends.

Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten,

Krótko-Strasse Nr. 4.

Sprechstunden täglich von 8—2 und von 6—8 Uhr Abends, für Damen von 9—6 Uhr Nachmittags.

Goldene Medaille London 1893

Vor Nachahmung wird gewarnt

Hygienische

Vor Lymphleiste

von Professor

S. F. Jürgens,

gegen Fimpen, Hautausschläge, gelbe Flecken und übermäßiges Transpirieren, empfiehlt sich als wohltuende Lymphleiste höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaaren-Handlungen Russlands und Polens.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

S. F. Jürgens in Moskau.

Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

Zawadzka-Strasse Nr. 18.

(Ede Bulzanska Nr. 1), Haus Gredenski. Sprechstunden: 9—12 Uhr Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9—12 Uhr.

Viele Tausende Mark

kann Jedermann durch Beihilfung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird ertheilt durch **E. W. F. PETERSEN**, Lübeck Gennersstr. 24a., Deutschland.